

Heini, Kriens und Pascal Büeler, Meggen (Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften).

**Kantonsschule Alpenquai, Abteilung W:** Beste Matura: 1. Rang: Fabienne Berger, Meggen (5,64) und Liane Weiss, Meierskappel (5,64); 2. Rang: Adrian Ensmenger, Kriens (5,46); 3. Rang: Andreas Meier, Buchrain (5,29). Herausragende Maturarbeit: Adrian Ensmenger, Kriens.

**Kantonsschule Alpenquai, Abteilung N/S:** Beste Matura: 1. Rang: Anic Föbelin, Horw (5,43); 2. Rang: Sarah Joudir, Adligenswil (5,32); 3. Rang: Noah Arnold, Luzern und Eric Schnurrenberger, Zug (5,25). Herausragende Maturarbeit: Noah Arnold, Luzern.

## Kaffeebar statt WC-Anlage

**BUNDESPLATZ** nsc. Die öffentliche WC-Anlage beim Bundesplatz soll lieber Kaffee- und Pausenbar weichen. Das teilte die Stadt Luzern gestern mit. Eine Interessengruppe um den Luzerner Architekten Iwan Bühler habe sich für die Übernahme des Servicegebäudes beworben, womit der Stadtrat «grundsätzlich einverstanden» sei. Aktuell befinden sich dort ein Depot für das Strasseninspektorat, eine Trafostation der EWL sowie eine öffentliche WC-Anlage.

## Abgabe im Baurecht

Der Stadtrat hat die Bewerbung geprüft und ist bereit, der Interessengruppe das Gebäude im Baurecht zur Verfügung zu stellen. Eine Kaffee- und Pausenbar an diesem Ort sei «bevollzugsfähig» und «aus städtebaulicher Sicht sinnvoll». Damit die Bar realisiert werden kann, müssen neue Standorte für das Depot und die Trafostation gefunden werden, und es braucht die Zustimmung des Kantons im Hinblick auf die Kantonsstrassen. Zudem müssen die Initianten die Finanzierung sicherstellen.

hen Kosten für die zusätzliche Überprüfung seien «gerechtfertigt», sagte Hugo P. Stadelmann (FDP). Kritische Stellen seien der Kreisverkehr, etwa am Bundesplatz – «dort, wo die Verkehrsteilnehmer verunsichert sind», sagte Andrés Özvegyi (GLP). Er regte an, dort die Einführung von Tempo 30 zu prüfen:

«Dadurch wird die Überforderung der Verkehrsteilnehmer reduziert.»

Auch Nico van der Heiden (SP/Juso) ist für die vermehrte Einführung von Tempo 30: «Das hätte einen Einfluss auf die Häufigkeit, aber auch die Schwere von Unfällen.» Fussgänger hätten im Verkehr grundsätzlich zu wenig Platz,

sagte Ali R. Celik (Grüne). Auch die SVP unterstützt die sicherheitstechnische Überprüfung der Fussgängerstreifen. Ihr Sprecher Josef Schärli betonte jedoch: «Gegen noch mehr Tempo 30 wehren wir uns aber.» Letztlich hätten alle Verkehrsteilnehmer eine Eigenverantwortung, auch die Fussgänger.

Wortung aller Verkehrsteilnehmer, auch der Fussgänger selber, gefragt.

HUGO BISCHOF  
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

NLZ 29.6.12

# Schulhaus Schädprüti wird aufgehoben

**BILDUNG** Das Parlament sagt Ja zu den Schulraumoptimierungen. Emotional wurde es im Fall Schädprüti.

Einstimmig, mit 43 Ja gegen 0 Nein, stimmte das Stadtparlament gestern den vom Stadtrat vorgeschlagenen Schulraumoptimierungen zu. Damit ist auch klar: Das Schädprüti-Schulhaus wird auf Beginn des Schuljahres 2013/14 aufgehoben. Die Schädprüti-Schüler werden dann ins Würzenbach-Schulhaus gehen. Eine von Eltern gegründete IG kämpfte bis zuletzt für die Erhaltung des Schädprüti als Kleinschulhaus.

## Schliessung «vertretbar»

«Die Schliessung eines Schulhauses ist immer sehr emotional», sagte in der Parlamentsdebatte René Meier, Fraktionssprecher der SP/Juso. «Es ist deshalb verständlich, dass sich Eltern und Schüler dagegen wehren.» Die SP/Juso stehe Schulhausschliessungen grundsätzlich kritisch gegenüber, so Meier, «da im betroffenen Quartier danach häufig ein Mittelpunkt fehlt und die Schulwegsicherheit beeinträchtigt wird». Beides treffe im Falle des Schädprüti-Schulhauses aber nicht zu, deshalb sei dessen Schliessung «vertretbar».

Ein funktionierendes Schulhaus aufzugeben, «tut uns leid», sagte Edith Lafrancoi-Laube (Grüne). Die Integration des Schädprüti-Schulhauses ins Würzenbach-Schulhaus leuchte aber ein. «Der etwas längere Schulweg für die

Schädprüti-Schüler ist zumutbar», sagte Franziska Bitzi Staub (CVP). «Kompensiert wird dies durch den viel grösszügigeren Würzenbach-Pausenplatz.»

Der Schulweg werde für die Schädprüti-Schüler «nur ein bis zwei Minuten länger», betonte Marcel Lingg (SVP).



**«Der etwas längere Schulweg für die Schädprüti-Schüler ist zumutbar.»**

FRANZISKA BITZI STAUB (CVP)

Zudem müssten die Kinder nicht wie von einigen Eltern behauptet zwei, sondern lediglich eine Hauptverkehrsachse, nämlich die Würzenbachstrasse, überqueren.

## «Kein Schlafquartier»

Sie verstehe die Ängste vor allem der Eltern ganz junger Schulkinder, sagte Manuela Jost (GLP). Mit den vom Stadtrat getroffenen Massnahmen zur Sicherung des Schulwegs sei sie aber einverstanden, «und ich hoffe hier auch auf das Verständnis der kritischen Eltern». Nicht ganz verstehen kann Laura Grüter

(FDP) die Bedenken der Kritiker. «Dass das Schädprüti durch die Schliessung des Schulhauses zu einem Schlafquartier wird, stimmt überhaupt nicht», sagte sie. Das Schädprüti als Kleinschulhaus weiterzuführen, wäre schwierig: «Je kleiner ein Schulhaus, desto geringer ist die Flexibilität bei den vom Kanton vorgeschlagenen Klassengrössen.»

Noch offen ist, wie die Räume des Schädprüti-Schulhauses künftig genutzt werden. Die Sprecher der SP/Juso und der Grünen regten unter anderem eine kulturelle Teilnutzung und eine Nutzung für Quartieranlässe an. Geprüft wird offenbar auch, Räume der Musikschule dort einzuquartieren. Der Umlagerung von Teilen des Schädprüti-Schulgebäudes vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen der Stadt stimmte der Rat mehrheitlich zu.

## Weitere Änderungen unbestritten

Die weiteren Schulraumoptimierungen gaben im Parlament zu keinen Diskussionen mehr Anlass. Die Primarschüler des Pestalozzi-Schulhauses werden schon diesen Oktober ins unmittelbar benachbarte Säli-Schulhaus zügeln. Möglich wird dies, da die bisher im Säli einquartierten Kleinklassen durch die Einführung der Integrativen Förderung (IF) aufgehoben werden.

Die frei werdenden Räume im Pestalozzi-Schulhaus wiederum werden künftig von den Klassen der bisher im Würzenbach-Schulhaus beheimateten Heilpädagogischen Schule Luzern-Emmen (HPS) genutzt.

HUGO BISCHOF  
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

## UND SONST

### Beihilfe zum Suizid wird möglich

**HEIME** Der Grosse Stadtrat lehnte eine Volksmotion ab, welche die Beihilfe zum Suizid in den Betagtenzentren und Pflegeheimen der Stadt Luzern verbieten will. Das Stadtparlament zeigte zwar «groses Verständnis für die Anliegen der Volksmotionäre», sprach sich aber doch für das vom Stadtrat ausgearbeitete Reglement aus, das Beihilfe zum Suizid in gewissen, streng kontrollierten Fällen erlaubt. Einzig zwei CVP-Grossstadträte stimmten für die Volksmotion. Die anwesenden Volksmotionäre zeigten sich enttäuscht über den Entscheid.

### Wohnraum: Postulat abgelehnt

**LANDVERKAUF** Abgelehnt wurde auch ein Postulat der SP und Grünen. Es verlangte, den Erlös von rein gewinnorientierten Baulandverkäufen «für strategische Immobilienkäufe der Stadt oder zur Förderung des gemeinnützigen Wohnbaus zu verwenden». Das enge den Spielraum der Stadt zu sehr ein, argumentierte die Ratsmehrheit.